

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943 1936

186 (12.8.1936)

Die Sowjetunion gerüstet.

Erhöhung des Rekrutentontingents um 50 Prozent.

Moskau, 12. August. Die Sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärisch-tauglichen Sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt ist, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Übergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergestalt erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je 1,5 Jahrgänge eingezogen werden. Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H.

„Frankreich am Scheideweg“

Will es Stützpunkt der Bolschewisierung bleiben?

Rom, 11. August.

Unter der Überschrift „Frankreich am Scheideweg“ gibt der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma“ und der Turiner „Stampa“ einen Ueberblick über die beiden ersten Monate der Volksfrontregierung in Frankreich. Er bezeichnet ihr Ergebnis nicht gerade befriedigend, weder in innenpolitischer noch in außenpolitischer Hinsicht. Innenpolitisch wiederhole Leon Blum das Experiment Scheidemanns, dem die Wahrung und der Mittelstand in Deutschland zum Opfer gefallen seien. Außenpolitisch sei um Frankreich, das bisher das grundsätzliche Vertrauen eines Schutzherrn der bestehenden Rechtsordnung genossen habe, eine Zone des Mißtrauens entstanden.

Vor dem Angriff auf San Sebastian.

Hendaye, 12. Aug. Das Hauptquartier der Nordgruppe des Generals Mola teilt mit, daß nach der Einnahme der nur 26 km von San Sebastian entfernten Stadt Tolosa der Angriff auf San Sebastian planmäßig weiter vorgetragen werde. Zwei Kavallerieabteilungen hatten zur gleichen Zeit 20 km südlich von Santander den Ort Arenas erobert. Ferner wird bekannt gegeben, daß zwei auf Seiten der Madrider Linksregierung stehende Flieger aus Katalonien Palma de Majorca bombardiert hätten, ohne großen Schaden anzurichten. Der nationalitischen Fliegerabwehr sei es gelungen, einen dieser Flieger abzuschießen, das zweite Flugzeug sei entkommen. Neue Truppentransporte aus Marokko seien im Laufe des Dienstag in Agadir gelandet und als Reserven nach Sevilla in Marsch gesetzt worden.

An der französisch-spanischen Grenze bei Irun hat im Laufe des Dienstag Artilleriefeuer eingesetzt. Die Artillerie der Nationalisten hat die bei Irun gelegenen Forts unter härteres Feuer genommen, was darauf schließen läßt, daß die Truppen der Militärgruppe den Angriff auf der Grenzlinie in den nächsten Tagen durchführen werden.

Aus Madrid wird die Verhaftung von mehreren hundert Militär- und Zivilpersonen gemeldet, die als „schäblich-freundlich“ verdächtig gelten.

Das Hauptquartier in Burgos erließ eine scharfe Verordnung, wonach die Arbeitgeber unter schwerer Strafe androhung verpflichtet werden, die Arbeitsverträge einzuhalten, keine Lohnkürzungen vorzunehmen und die Arbeiterbeschäftigung weiterhin voll zu beschleunigen.

„Teuflicher Haß“

Die Vernichtung von Kirchen und Kunstschätzen.

Rom, 11. August.

Unter der Überschrift: „Die Gottesverleugner haben Jahrhunderte der Geschichte und der Kultur zerstört“ veröffentlicht der „Osservatore romano“ aus Genua den Bericht eines dem spanischen Blutbad entnommenen spanischen Priesters, der in anschaulicher Weise an der Hand geschichtlicher Vergleiche das ganze Ausmaß der in Spanien sich vollziehenden Vernichtung kultureller und künstlerischer Werte schildert.

Die fremden Mächte, so heißt es in dem Aufsatz weiter, an der Spitze England, fragen sich bereits, welche wirklich nützbringende Außenpolitik mit einem Lande geführt werden könne, das sich plötzlich als Stützpunkt für die Bolschewisierung des Kontinents erweise.

Neue Blutaten in Palästina

Zahlreiche Anschläge im ganzen Lande.

Jerusalem, 12. August.

In ganz Palästina ist eine neue starke Terrorwelle zu verzeichnen. In der vorletzten Nacht wurden zwei britische Soldaten getötet und zwei schwer verletzt. Getötet wurde auch ein Offizier des seit einiger Zeit in Nabulus garnisonierenden hochländerbataillons und ein Unteroffizier der Fliegertruppe, die auf einer Dienstreise mit dem Dienstwagen auf eine im Straßenpflaster verborgene Mine auftraten. Zwei andere Soldaten der Fliegertruppe wurden bei der Rückkehr vom Berge Gezhemane aus dem Hinterhalt angeschossen. In der Jerusalemer Altstadt wurde ein Polizeiergeant durch Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Die Täter konnten entkommen. In Rospina und Tel Awi wurden Ueberfälle auf jüdische Autobusse durchgeführt. Der Bürgermeister des jüdischen Dorfes Nisab am Genezareth-See wurde durch einen Bombenwurf getötet. — Bei Raselain rasten 28 Güterwagen in eine alleinstehende Lokomotive, auf der der Heizer und ein Zugbegleiter getötet wurden. — Die Presse spricht von einem Eindringen landfremder Freischärler, besonders aus Syrien und dem Irak.

In Spanien morden und brennen man und begehen die grauenvollsten Taten mit teuflischem Haß gegen Gott und seine Kirche, ohne daß nur irgend jemand versuche, dies zu verhindern. Unglaublich sei die Gleichgültigkeit so vieler Kreise gegenüber diesem furchtbaren Geschehen. In Barcelona seien alle Kirchen niedergebrannt oder zerstört. Neben den Trümmern der Kirchen, einst wunderbaren Kunstwerken aus vielen Jahrhunderten spanischer Geschichte, lägen die Leichen von mehr als 250 Priestern und Ordensangehörigen. Alles dies sei nach einem vorgefaßten Plan ausgeführt worden.

Auch die wissenschaftlichen Schätze Spaniens seien von der blinden Wut der Kommune nicht verschont worden.

Die Geldwirtschaft der Margisten

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos teilt mit, daß der bisherige Präsident der Bank von Spanien, Nicolai d'Oliver, zurückgetreten sei, weil er die Verantwortung für die sinnlose Ueberbeanspruchung der Bank von Spanien durch die Margisten nicht mehr länger auf sich nehmen wollte. In den letzten Tagen sollen 45 Millionen Goldpeseten im Flugzeug nach Frankreich geschickt worden sein, die zum großen Teil als Bezahlung für Waffenzulieferungen verwendet worden seien.

Wie der Vertreter des DNb aus Burgos erzählt, ist der Bruder des Generals Mola, der in Barcelona als Offizier Dienst tat, von den Anarchisten erschossen worden. Auch der ehemalige Minister Miguel Maura sowie der katholische Arbeiterführer Dimas Madariaga sollen sich in der Gewalt der Margisten befinden.

Bomben auf die Alhambra

General Queipo de Llano hat durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß in Puerto de Leon ein Flugzeug der Linksregierung abgeschossen worden sei, wobei der Pilot ums Leben gekommen ist. Der General bestätigte ferner, daß die berühmte Alhambra in Granada von Flugzeugen der Linksregierung bombardiert worden sei. Die Flieger hätten insgesamt 17 Bomben abgeworfen, die jedoch glücklicherweise nicht explodierten, so daß nur ein geringfügiger Schaden verursacht worden sei.

Der Schutz der Rückwanderer

Die Stärke der Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern

Berlin, 12. August.

Nach Eintreffen der beiden Torpedoboote „Möwe“ und „Kondor“ in den spanischen Küstengewässern befinden sich dort zwei Panzerkreuzer, ein Kreuzer und sechs Torpedoboote. Obgleich die Zahl der in Spanien befindlichen Deutschen erheblich höher ist als die aller anderen Nationen, sind von diesen in die spanischen Gewässer entsandt worden:

Von England zwei Schlachtschiffe, ein schwerer Kreuzer mit 20,3-Zentimeter-Geschützen, zwei leichte Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen, vier Flottillenführerboote, vier Zerstörer.

Von Frankreich ein Flugzeugträger, zwei schwere Kreuzer, drei leichte Kreuzer, fünf Zerstörer.

Von Italien ein schwerer Kreuzer, zwei leichte Kreuzer, vier Zerstörer.

Die langen spanischen Küsten

mit den zahlreichen Häfen im Atlantik wie im Mittelmeer, in denen überall möglichst gleichzeitig der Schutz der dort ansässigen Landbevölkerung ausgebaut werden muß, haben die Staaten, die dazu irgendwie in der Lage waren, zur Entsendung möglichst zahlreicher Kriegsschiffe veranlaßt.

Von den drei Schiffen der Nordgruppe hat der Kreuzer „Röln“ Gijon besucht, während „Seeadler“ und „Albatros“ die Rückwanderertransporte von Portugalete (Bilbao) überwachen.

In Bilbao sind noch etwa 150 Deutsche, auf deren Abfahrt „Röln“ erneut gedungen hat. Für den 11. August liegt „Bellona“ klar zur Einschiffung in Portugalete.

Torpedoboot „Albatros“ hat 51 Flüchtlinge, darunter 27 Deutsche, in Baponne ausgeschifft. Etwa 50 Deutsche wollen in San Sebastian bleiben.

Von den fünf Schiffen der Südgruppe liegen die Panzerkreuzer „Deutschland“ in Barcelona, „Admiral Scheer“ vor Alicante, das Torpedoboot „Duchs“ vor Cartagena. „Leopard“ ist vor Ibiza eingetroffen und überwacht die Einschiffung der Rückwanderer auf der „Schleswig“.

Zum Rücktritt gezwungen

Der neuernannte spanische Botschafter in Rom bereits wieder abgerufen.

Rom, 12. August. Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, Aquinaga, trat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom zum ersten Male die spanische Botschaft beim Quirinal. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie. Schließlich mußte Aquinaga nicht nur auf die Uebernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung bequemen. Aquinaga verließ die italienische Hauptstadt, um sich zunächst nach Paris zu begeben.

Volkschädlinge vor dem Sondergericht

Altona, 11. August. Vor dem schleswig-holsteinischen Sondergericht in Altona begann am Montag die Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Schwarz und 13 andere Angeklagte wegen Steuerhinterziehungen, Devisenvergehen, Verbrechen des Betrugs der deutschen Volkswirtschaft usw. Im Mittelpunkt der Anklage stehen der in Unterjochendorf befindliche Kaufmann Karl Schwarz aus Altona-Othmarschen und sein Bruder Josef Schwarz aus Rön, der sich im Ausland verborgen hält. Die Anklage wirft ihnen vor, zusammen mit ihrem Bruder Peter Schwarz als ausgesprochene Volkschädlinge ihr durch meist illegales Verhalten erworbenes Millionenvermögen und die sich daraus ergebenden Einkommen Jahre hindurch in der raffiniertesten Weise der Besteuerung entzogen und in das Ausland verschoben zu haben. Peter Schwarz, der zuletzt in Berlin wohnhaft war, hat sich im März 1935 als Untersuchungsgefangener durch Selbstmord der Strafverfolgung entzogen.

25 koreanische Schmuggler getötet.

Tokio, 11. August. Die Agentur Domei berichtet von einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer koreanischen Schmugglerbande, die aus 96 Mann bestand, und Zollwachen auf dem Balu-Fluß südlich von Anning. Während des Kampfes wurden 25 Schmuggler getötet.



Roman von KATHE METZNER

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Der letzte Tag“, murmelte der Alte vor sich hin, dessen Gesicht in diesen Wochen hager geworden war, aber Janne hörte es nicht mehr.

Bald stand Janne in ihrem glitzernden Dreß vor dem Spiegel. Nachdenklich sah sie an sich herab.

„Zum letztenmal“, flüsterte sie. „Soll es wirklich zum letztenmal sein? Soll ich sie alle verlassen, die immer so gut zu mir gewesen sind, alle, die mich so lieb haben... Hier war meine Heimat, hier war ich zu Haus.“

Jannes Blick fiel auf die Narbe, die ihr Baby gelassen hatte, und sie strich mit dem Finger darüber.

„Das sind unsere Ehrennarben“, lächelte sie wehmütig. Plötzlich verdunkelte sich ihr Blick. „Und noch einmal hat mich Ria in so schwere Gefahr gebracht. Guter Vater Krauß, du hast die Tiere beruhigt, so daß ich an jenem Abend in der Vorstellung nicht gemerkt habe, was gewesen ist. Du hast Ria das Handwerk gelegt, der einzigen, die mich hier nicht liebte.“

Immer schwerer wurde es Janne ums Herz. Sie ging zu ihrem kleinen Schreibtisch und nahm Hans Schends Bild in die Hand.

„Hans...“

Lange hielt Janne das Bild in den Händen, dann stellte sie es wieder an seinen Platz.

Während sie gedankensunken dasah, klopfte es leise, und auf ihr herein trat Pitt ein.

Janne sah auf. Es schien, als freue sie sich im Augenblick, aber gleich darauf wurde ihr Ausdruck wieder ab-

weisend und gequält. Sie fürchtete, daß Pitt ihr noch einmal eine Szene machen würde.

Doch Pitts Gesicht war ruhig und zeigte den ergreifenden Ausdruck eines Menschen, der Schweres überwunden hat.

„Janne“, sagte er und hielt eine kurze Zeit inne, ehe er fortfuhr, „ich mußte noch einmal zu dir kommen. Es ist der letzte Abend. Nachher geht du weg — für immer. Jahrelang haben wir zusammengestanden, wie nur zwei gute Freunde zusammenstehen können in Freude und Leid. Und nun, nun möchte ich dich bitten, daß du vergißt, wie ich einmal zu dir gewesen bin und daß ich damals... die Briefe behielt. Jetzt denke ich anders, Janne. Ich gönne dir dein Glück und möchte der erste sein, der dir aus treuem Herzen alles Gute wünscht.“

Janne küßte Pitts Hand in der ihren, aber sie konnte nicht antworten. Sie sah an Pitt vorbei und ihren Blick verdunkelten Tränen.

Kein Wort des Abschieds, kein Wort des Dankes kam über ihre Lippen. Sie trat an das Fenster und sah hinaus auf den Platz, ohne aber draußen etwas wahrzunehmen. Als sie sich wieder umwandte, war sie allein.

Es wurde Zeit zur Vorstellung. Drüben in der Manege, am Eingang, stand der Direktor mit Harry Krauß. An ihren Gesichtern konnte Janne erkennen, wie die beiden litten. Sie sahen fast zu Boden, als Janne vorüberging.

Als Janne die Tür des Käfigs öffnen wollte, sah sie, daß man um den ganzen großen Käfig eine Girlande dunkelroter Rosen gezogen hatte. Das Publikum klatschte donnernd Beifall, aber was hier vorging, ahnte es nicht.

Janne warf noch einen Blick auf den Platz, auf dem sonst Hans Schend die ganzen Abende gesessen hatte. Heute war er leer. Hans würde später kommen und sie abholen, und sie, sie würde mit ihm gehen — für immer.

Janne lächelte den Zuschauern zu, dann ging sie zu ihrem Bell und streichelte ihn.

„Komm Bell... der letzte Abend“, sagte sie mit wunder-

Dann begann die Vorstellung. Für diese Minuten vergaß Janne alles. Als der Beifall am Schluß nur so prasselte, als das ganze große Haus tobte und ihr jubelte, da stand die kleine Janne noch einmal inmitten ihrer Tiere und trank das alles in sich hinein, das flutende Lichtmeer der Arena, den Beifall des Publikums, die ganze bunte, strahlende Zirkuswelt. Sie sah noch einmal die fagenhaften, unberechenbaren Bewegungen der Tiere, ihre blinzelnden Augen, und sie hatte das Gefühl, daß ihre Unruhe sich den Tieren mitteilte.

Als die Tür zum Laugang geöffnet wurde, hielt Janne ihren Bell noch zurück. Sie streichelte seinen Kopf und schmeigte unter dem tosenden Lärm der Menge ihre Wangen an ihn. Harry Krauß und der Direktor wandten den Kopf weg. Sie hatten gesehen, daß Janne weinte.

Janne beachtete kaum die Hände, die sich ihr entgegenstreckten, als sie den Käfig verließ. Sie hatte die Arme voller Blumen, aber sie beachtete sie nicht, sondern drückte sie dem ersten besten Wärter in die Hand. Dann eilte sie davon.

„Sollen wir uns nicht einmal verabschieden können?“ fragte der Direktor den alten Harry Krauß.

„Lassen wir sie jetzt. Ich denke, sie wird nachher von selber noch einmal zu uns kommen.“ sagte Krauß und ging mit Pitt und dem Direktor zum Direktionswagen.

In Jannes Wagen wartete Hans Schend voller Ungeduld.

Als Janne eintrat, sprang er auf.

„Endlich, Janne. Jetzt ist alle Angst und Unruhe vorbei. Jetzt kommst du mit mir. Mein Liebling, wie habe ich mich die ganzen Tage nach dieser Stunde gesehnt!“

Zärtlich hatte Hans Schend Janne in die Arme geschlossen und küßte sie wieder und immer wieder.

Plötzlich schaute er sie an, und sein strahlendes Gesicht wurde bestürzt.

„Janne, mein Liebes, freust du dich denn gar nicht? Was ist denn mit dir? Du bist so anders, so selbstlos... Janne!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 12. Aug.

Insuffizienz.

Ich beobachtete zwei Männer, als sie über ein Geschäft verhandelten, das sie abschließen wollten. Das wäre an sich nichts Besonderes, denn ein Geschäftsabschluss ist etwas ganz Alltägliches. Das Besondere war die Weise, in der die beiden Männer verhandelten.

Bei allen diesen Verhandlungen sucht jeder seinen Vorteil. Das ist ja selbstverständlich. Dem einen kommt es darauf an, beim Absatz seiner Ware recht gut zu verdienen, dem anderen darauf, bei der Hereinnahme der Ware recht niedrigen Preis zu bezahlen, also auch wieder zu verdienen. Nicht immer gehen diese Wünsche miteinander Hand in Hand.

Und es mag auch zuweilen vorkommen, daß der eine den anderen ein wenig zu überbieten sucht. Nicht gerade so, daß das Strafgesetzbuch dagegen Einwendungen zu erheben hätte. Aber doch so, daß man nicht gut behaupten kann, es sei ein vollständig gutes Spiel getrieben worden.

Bei den Verhandlungen der beiden Männer, von denen hier die Rede ist, war es ganz anders. Sie sprachen mit einer solchen wohlthuenden Offenheit und Herzlichkeit, wie sie im Grunde bei geschäftlichen Verhandlungen nicht gerade allzu häufig ist. Der eine sagte ganz offen, daß er sich in einer nicht gerade rosigten Lage befinde. Und der andere erklärte: Eben deshalb komme ich Ihnen so weit wie möglich sowohl mit dem Preis wie mit den sonstigen Bedingungen entgegen. Es ist kein großer Gewinn, der dabei für mich herauspringt, aber darauf kommt es auch nicht an. Ich freue mich, daß ich Ihnen helfen kann, und ich weiß, daß es mein Vorteil ist, denn ich habe an Ihnen einen Kunden gewonnen, der mir treu bleiben wird.

Man sage nicht, daß das ein Märchen sei. Es ist wirklich dem Alltag entnommen. Und zwar dem Alltag von heute.

Möglich, daß man etwas Ähnliches auch damals finden konnte, als unsere Großväter ihre Erbsitz aufbauten. Vor einigen Jahren, in der Zeit, da Schieber das Feld beherrschten, war ein solches Verhalten gewiß eine große Seltenheit. Und das ist die erfreuliche Schlussfolgerung daraus: Die gewaltige Idee der Volksgemeinschaft und Kameradschaftlichkeit hat auch dort Wurzel geschlagen, wo es nicht ganz so einfach ist, dort nämlich, wo doch in erster Linie der Vorteil zu gelten hat. Und man wird nicht behaupten können, daß das nicht ein sehr erfreuliches Zeichen bemerkenswerter Gesundung sei, die sich auch auf vielen anderen Gebieten des Lebens bereits durchgesetzt hat.

Meldetermin für Führeranwärter des Reichsarbeitsdienstes.

Gesunde, junge Männer im Alter von 18 bis 24 Jahren, die zum 1. Oktober 1936 als Bewerber für die Führerlaufbahn in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen, müssen bis spätestens 25. August 1936 ihre schriftlichen Bewerbungen mit nachgenannten Unterlagen dem Arbeitsgauamt des Arbeitsgaues 27, Baden, Personalamt Karlsruhe, Herrenstraße 45a, vorgelegt haben:

1. Bewerbung
2. selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. Lichtbild,
4. Freiwilligenchein für den Reichsarbeitsdienst
5. (bei Minderjährigkeit) Einwilligungserklärung des Vaters oder gesetzlichen Vertreters zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst
6. eidesstattliche Erklärung über Strafen,
7. Leumundzeugnis,
8. arischer Nachweis,
9. Leistungszeugnisse (beglaubigt).

Jeder, der als „Führeranwärter“ anerkannt werden will, hat zunächst seine halbjährige Arbeitsdienstzeit als Arbeitsmann abzuleisten. Nach Ableistung der sechsmonatigen Pflichtzeit gilt der Betreffende als „Längerdienstlicher Freiwilliger“. Aus diesen werden unter Anlegung eines strengen Maßstabes die „Führeranwärter“ herausgesucht. Weitere Auskunft über die Führerlaufbahn im Reichsarbeitsdienst geben die Führer der Arbeitsgruppen: Führer der Gruppe 270 — Nordbaden — Heidelberg, Führer der Gruppe 271 — Mittelbaden — Baden-Baden, Führer der Gruppe 272 — Schwarzwald — Freiburg im Breisgau, Führer der Gruppe 273 — Bodensee — Ueberlingen, Führer der Gruppe 274 — Kraichgau — Bruchsal, Führer der Gruppe 275 — Pfingzgau — Durlach. Der oben genannte Termin gilt ebenso für die derzeitigen Angehörigen der Wehrmacht, die nach Ableistung ihrer Wehrdienstpflicht wieder in den Reichsarbeitsdienst eintreten wollen.

Das Finanzamt zieht um. Wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich ist, werden die Geschäftsräume des Finanzamts morgen nach dem ehemaligen Lehrerseminar an der Pforzheimertstraße verlegt. Die Eröffnung der neuen Geschäftsräume für den Verkehr mit dem Publikum findet am Samstag statt.

Vom Film:

„Die Frauen vom Tannhof“, ein Tonfilm der Produktion Arnold und Richter GmbH, München, kam gestern abend in den Ufa hier zum erstenmal zur Vorführung. Seit Jahrhunderten lastet auf dem Tannhof ein böser Fluch, gesprochen von einem jungen Weibe in schlimmer Todesnot und erfüllt an jeder Bäuerin, die auf dem Tannhof ihren Einzug hielt. Dies ist der Grundgedanke dieses Filmes, den aber die befreiende Lösung wesentlich aufmildert. Tiefe Liebe schlägt den Fluch, läßt die vom Tannhof wieder froh und glücklich werden.

Wundervolle Landschaften aus dem oberbayerischen Hochgebirge geben den Rahmen für ein beseliges Spiel aller Beteiligten. Ernste Szenen, voll innerer Spannung, wechseln mit solchen echten bayerischen Humors. Technisch ganz ausgezeichnet gearbeitet. Bunte Bilder aus dem Volksleben runden den glücklichen Gesamteindruck. Es wirken mit Rudolf Klein-Rogge, Paul Richter, Marianne Wehmer, Ursula Graben, und Josef Eichheim, um nur die „Großen“ zu nennen. Die Spielleitung von Franz Seitz ist gut. Alles in Allem: ein Film, der gut gefällt.

(:) Speisart, 11. Aug. Die Ernte ist bei uns glücklich eingebracht; beim Heimfahren mit einem geladenen

Getreidewagen ist ein Landwirt verunglückt. Er fuhr vor einem zweiten Fruchtwagen her; als der Weg bergab ging, ließ der Fuhrmann des zweiten Gespanns die Räder allein, um rückwärts am Wagen die Räder anzuziehen; in diesem Augenblick sprangen die Räder an und wollten an dem vorderen Wagen vorbeirutschen. Der Fuhrmann des ersten Fuhrwerkes wollte die Räder anhalten, wurde dabei aber von einem der aufgebrauchten Tiere mit dem Kopf so heftig gegen den Wagen gedrückt, daß schon große Gefahr bestand, zwischen dem Wagenrad und dem Kopf des Tieres gequetscht zu werden. Durch herbeieilende Leute, die gerade vom Felde kamen, konnte der Angefallene befreit werden. Er trug ziemlich äußere Verletzungen davon. — Die Besuche unserer Landsleute in ihrer Heimat mehren sich; dieser Tage sind wieder einige aus Nordhorn, wo sie in Arbeit stehen zu Besuch gekommen. — Gestern am Abend ging eine schwere Gewitter bei uns nieder; glücklicherweise hielten die schweren Regentropfen nicht lange an, so daß kein Schaden dadurch entstand.

Mörch, 12. Aug. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag nachmittag eine außerordentliche Generalversammlung im Lamm ab. Im Vordergrund allgemeiner Interessen stand die Beratung der neuen Feuerwehrsatzungen. Wehrführer Georg Friedrich Neu erläuterte die einzelnen Bestimmungen der neuen Satzung, worauf dieselbe einstimmige Annahme fand. Um die Sollzahl unserer örtlichen Wehr zu sichern, wurde bekannt gegeben, daß bei der Gemeindebehörde das Ansuchen gestellt wird, für die restlichen fehlenden Kräfte Sorge zu tragen. Zum Oberbrandmeister wurde Wehrführer Georg Fr. Neu ernannt. Als Stellvertreter wird Kam. Joh. Koffler amtiert; zum Brandmeister wurden die Kam. Julius Lauer und Ad. Bräutigam berufen. Zur Kenntnisnahme wurde weiterhin gebracht, daß ein Kamerad von der Freiwilligen Feuerwehr ausgeschlossen wurde. Am Abend versammelte sich die Feuerwehrfamilie nochmals in derselben Gaststätte zum Tanz, welcher sehr gut besucht war.

Mörch, 12. Aug. Immer mehr finden die Veranstaltungen der NS-Gauleitung bei der hiesigen Bevölkerung Interesse. Davon gab der letzte Filmabend ein kühnendes lebhaftes Zeugnis. Zur Vorführung gelangte der „Zigeunerbaron“, welcher bei den Anwesenden sprudelnden Beifall erntete.

Rheuma! Ichias, dann Kräuterextrakt-Sanotrupp.

1 Flasche 2,-, Sparpack 5,- in Apotheken.

Heimattage in Herrenalb.

Herrenalb, 10. Aug.

Die Herrenalber Heimattage, die unter dem Motto „Eine Hochzeit im Schwarzwald“ veranstaltet wurden, nahmen einen glänzenden Verlauf. Ganz enorm war der Verkehr am Sonntag. Von überall her waren Städte und Dörfer gekommen. Anzählige Menschen kamen mit Autos, Omnibussen, Motor- und Fahrrädern und auch die Bahn brachte viele Hunderte aus dem Umland und aus Karlsruhe und Umgebung. Schon am Samstag abend trafen die Verwandten, Vettern und Basen voran, zahlreich ein, denn seit nachmittags waren die Hochzeitslader nach alter Sitte zu Pferd unterwegs, um die Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Ereignis aufmerksam zu machen. Der Empfang und die Begrüßung fand im Kurgarten statt, wobei die Bauernkapelle zu Tanz und Schwarzwälder Kinderreigen aufspielte. Nach dem abendlichen Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt fand im festlich geschmückten Kurpark ein gemeinsamer Unterhaltungabend der Hochzeitsgesellschaft statt, wobei die üblichen Familienreben gehalten wurden und der Abend selbst bei Tanz, Musik und Schmaus verbracht wurde.

Am Sonntag, dem eigentlichen Hochzeitstag, wickelte sich alles nach den Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren ab. Morgens nach der Tagewacht und dem Eintreffen der schwarzwaldposten fand die Begrüßung der auswärtigen Gäste statt. Auf den verschönten Plätzen der Stadt wurde konzertiert. Um 10 Uhr fand ein gemeinsamer Kirchgang statt. Der Hochzeitszug vom Paradies zum Kurgarten unter Borantritt der Bürgerwehr gestaltete sich zu einem Höhepunkt, der nur noch vom Trauhschritt selbst überboten wurde. Der ungemein imposant und farbenreich wirkende Trauhschritt gliederte sich in Bürgerwehr, Bauernkapelle, Kindergruppe, Brautgepöhl und Gepeleinnen, Brautwagen, Schönerer Tracht, Elternwagen, Gruppe in Gutacher Tracht, Brautausstattungswagen, Jagdwagen, Gruppe in Schapbachtracht, Schnitter und Erntewagen, Gruppe in oberhauwäbischer Tracht, verschiedene Trachtengruppen, Holzhauerwagen und „Die letzte Schwarzwaldpost“ in Form eines alten Postwagens mit Pferdegepöhl, dem die zwei einzigen noch lebenden württembergischen Postillone, ihre Posthörner lustig blasend, vorausritten. Die Straßen umsäumten Tausende von Zuschauern, die die einzelnen Trachtengruppen begrüßten. Es war ein ungemein festliches Bild, zumal die Träger und Trägerinnen der Trachten sich dessen bewußt waren, daß sie ein Stück Heimat zu verkörpern hatten. Während des Hochzeitszugs, den natürlich alle recht gut sehen wollten, drängten sich die Menschen festlich auf den Gehwegen Kopf an Kopf, sodaß für den Zug mit den zahlreichen Gespannen kaum noch Platz blieb. Das Hotel- und Gastwirtschaftsunternehmen der Cafes hatten einen schweren Stand bei dem Massenandrang, der in allen Gaststätten zu bemerken war. Doch wurde auch diese Arbeit reibungslos bewältigt und alle Besucher konnten ein ungetrübtes Bild von der schmuckten Schwarzwaldtochter Herrenalb mit nach Hause nehmen.

Den Veranstalter der schönen Heimattage, vorab der Stadtgemeinde, ihrem Bürgermeister und der Stadt Kurverwaltung, dem Vorstand des Kurvereins Hotelier Mönch und Architekt Kugele, den mitwirkenden einheimischen Vereinen und der Kapelle Herrenalb und ihrem musikalischen Leiter Kapellmeister G. Kose gebührt öffentlicher Dank.

Das Wetter von morgen.

Wettervorhersage der Landeswetterwarte Stuttgart bis Donnerstag abend:

Am West schwankende Winde, meist bewölkt, zunächst abnehmende Niederschlagsneigung, später jedoch erneute Regenfälle wahrscheinlich. Temperaturen wenig veränderlich; zunächst aber etwas schwül.
Barometerstand: 745 mm — Viel Regen.
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 13 Grad über Null.

Rheinwasserstände: 10. Aug. 11. Aug.
Magau 590 578

Aus Baden und Nachbarstaaten.

(Karlsruhe, 11. Aug. (Der Tod im Wasser.) In den Vormittagsstunden des Montag wurde am Stichkanal ein Gut, ein Stod, eine Stadtgarten- und eine Straßenbahnart, lautend auf den Namen Fritz Trautwein aus Karlsruhe gefunden. Es handelt sich um den Schwerekriegsbeschädigten Fritz Trautwein von hier, in den 50er Jahren lebend. Man vermutet, daß Trautwein sich ein Leid angetan hat. Seine Leiche wurde bis jetzt noch nicht gelandet.

(Pforzheim, 11. Aug. (Ein Pforzheimer abgestürzt.) Am Montag stürzte der 18jährige Hochschüler Heinz Schrade aus Pforzheim im Gebiet des Säuling (2038 Meter) bei Füssen tödlich ab. Er wollte mit einem Bergkameraden den Säuling besteigen. Da ihnen jedoch die Verhältnisse zu schwierig erschienen, kehrten die beiden Bergsteiger noch vor Erreichung des Gipfels wieder um. Beim Abstieg ereignete sich das Unglück. Die Leiche von Schrade wurde geborgen und nach Schongau gebracht.

(Rehl, 11. Aug. Auf den Wiesen an der Rench und bei Regelsdorf, die wegen ihres starken Fruchtigkeitsgehalts stark von Fröschen bevölkert sind, sieht man hunderte von Störchen beisammen; die Zeit ihrer Abreise ist herangekommen. Auch jenseits des Rheins sind Anflammlungen von Störchen beobachtet worden.

(Oberhausen (bei Renzingen), 11. Aug. (Sein 90. Lebensjahr) vollendete am letzten Sonntag, der Altvetteran von 1870/71 Franz Xaver Scholler. Geistig wie auch körperlich noch sehr rüstig, sieht man ihn bei gutem Wetter stets bei der Feldarbeit.

(St. Blasien, 11. Aug. (100jähriges Jubiläum.) Der Kurort St. Blasien blickt am heutigen Tage auf ein 100jähriges Bestehen als selbständige Gemeinde zurück. Die rasche Entwicklung, die der Ort durch die Industrie, wie auch im Laufe der Jahrzehnte durch den Ausbau des Kurwesens nahm, führten im Jahre 1897 zur Stadterhebung.

Zuchtziegenvereinerung in Lahr.

Lahr, 11. Aug. Die am Montag hier abgehaltene Vereinerung von Zuchtziegen der weißen deutschen Edelziege war ein großer Erfolg für die Züchter der beteiligten Ortsfachgruppen des Bezirks Lahr. Die Nachfrage war sehr groß, wurden doch über 60 Tiere zum Preise von 74 bis 170 M abgesetzt. Somit wurden auf dem Lahrer Zuchtziehmarkt die besten Preise jeither im badischen Lande erzielt, ein Beweis für die wertvolle Züchterarbeit der Ortsfachgruppen des Lahrer Bezirks. Der Markt war sehr gut besucht, sogar aus dem Saarland waren Besucher erschienen.

Die auslandsdeutschen Arbeitskameraden im Gau Baden.

Karlsruhe, 11. Aug. Es war am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr, als über die Maxauer Schiffsbrücke sechs große Omnibusse fuhren, welche die etwa 200 Köpfe starke Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeitskameraden aus dem Ausland zu uns in den Grenzgau Baden brachten. Die Ankunft erfolgte unter den Klängen eines schneidigen Marsches der Kreisapelle Karlsruhe. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden der Leiter der Arbeitskammer, Pg. Plattner, Wdk., der kommissarische Gauwarter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Rudolph, Kreisleiter Worch und der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Hasen, sowie Verkehrsdirektor Lacher. Ohne Aufenthalt ging es dann zum Strandbad Rappenhof. Dort verabschiedete sich der Gauwart der NSG, „Kraft durch Freude“ Saarpfalz, Pg. Hofmann von den Arbeitskameraden, worauf der Kreisleiter Worch das Wort ergriff, um die Gäste in der Gauhauptstadt Karlsruhe herzlich willkommen zu heißen. Er wies daraufhin, wie schön es im neuen Deutschland geworden sei und daß die Auslandsdeutschen in der Welt draußen stolz sein dürften, diesem Vaterlande anzugehören. Daß in Deutschland alles so gekommen sei, verdankten wir einzig und allein unserem Führer Adolf Hitler. Begeistert stimmte man in das dreifache Sieg Heil auf den Führer ein. Die Musik intonierte die nationalen Weisen, die freudig mitgingen wurden. Eine Reihe von Volksgenossen benutzte die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad, andere besichtigten unter der Führung des Badedirektors Müller die schönen Anlagen unseres Strandbades.

Nach einem feierlichen Empfang der ausländischen Arbeitskameraden auf dem Adolf Hitlerplatz marschierten die Gäste unter Borantritt der Kreisapelle und in Begleitung von Ehrenformationen zum Stadtgarten, wo in der Glashalle die Stadt Karlsruhe ihnen ein einfaches Essen bot. Bald schlug die Abschiedsstunde, da das Programm unbedingt eingehalten werden mußte. Die Weiterfahrt erfolgte über Ettlingen nach Baden-Baden, an der Trinkhalle und dem Kurhaus vorbei hinauf zur Schwarzwaldhöhenstraße, vorbei an den Höhenturorten und dann wieder hinunter nach Sasbachwalden. Leider war das Wetter auf der Höhe nicht immer das beste. Man wurde aber reichlich entschädigt, als sich gegen 6 Uhr der Himmel aufhellte und sich dem Auge ein wundervoller Blick in die Rheinebene mit dem Silberstrom des Rheins und den Umrissen des Straßburger Münsters bot. In Sasbachwalden wurde den ausländischen Arbeitskameraden ein überaus herzlicher Empfang bereitet. Die ganze Gemeinde war auf den Beinen, der Ort selbst geschmückt. Die Dorfkapelle spielte auf, BdB und Jungvolk bildeten Spalier und zum Empfang waren die Vertreter der Partei und die Amtswalter der NSG erschienen. Bürgermeister Pg. Bruder sprach kurze Begrüßungsworte, worauf es in verschiedene Lokale zur Kaffeepause ging. Von hier aus ging die Fahrt nach Offenburg weiter.

Unsere Gäste sind über den großartigen Empfang und die herzliche Aufnahme, die sie überall in Deutschland gefunden haben, hochbeglückt. Sie bekundeten ihre Freude und erklärten, ihre Fahrt hätte einem Triumphzug geglichen und ihre Eindrücke würden sie nie vergessen. Manche von ihnen haben seit langem oder überhaupt noch nie ihr altes Vaterland gesehen und sind umso mehr von Dank und Freude erfüllt, als sie mit eigenen Augen das neue Deutsche Reich schauen konnten.

Märkte.

Schweinemarkt am Mittwoch, den 12. August in Ettlingen. Zufahren: 79 Ferkel und 76 Läufer. Verkauft wurden 42 Ferkel zum Preise von 30-40 M und Läufer zum Preise von 32 bis 62 M jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 19. August 1936 vormittags 7 Uhr.

